

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 89 (1963)
Heft: 50

Artikel: Aus seinen Reden
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-503097>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus seinen Reden

«Jede Nation, mag sie uns Gutes oder Böses wünschen, soll wissen, daß wir jeden Preis bezahlen, jede Bürde tragen, jede Entbehrung auf uns nehmen, jeden Freund unterstützen, aber auch jedem Feind die Stirne bieten werden, wenn es gilt, den Fortbestand und Erfolg der Freiheit zu sichern.»

«Der Hauptzweck unserer Waffen ist, den Frieden zu erhalten, nicht, einen Krieg zu gewinnen.»

«Waffen allein genügen nicht, um den Frieden zu bewahren – er muß von den Menschen bewahrt werden.»

«Vor uns liegen lange Monate voller Opfer und Selbstdisziplin – Monate, die sowohl unseren Willen als auch unsere Geduld auf die Probe stellen werden.»

«Die Ereignisse und Entscheidungen der nächsten zehn Monate können sehr wohl das Schicksal der Menschheit für die nächsten zehntausend Jahre bestimmen.»

«Wenn wir uns lediglich auf unsere Atomwaffen verlassen, haben wir nur die Wahl zwischen Demütigung und Apokalypse.»

«Man muß den Mut zur Unpopulärheit haben. Nur so kann man das Notwendige tun.»

«Wir sind gegen niemand, gegen kein Volk, kein System, außer wenn es der Freiheit feindlich ist.»

«Wir wissen jetzt, daß Freiheit mehr bedeutet als Ablehnung der Tyrannie – daß Prosperität mehr bedeutet als Erlösung von der Not – daß Partnerschaft mehr bedeutet als Beteiligung an der Macht.»

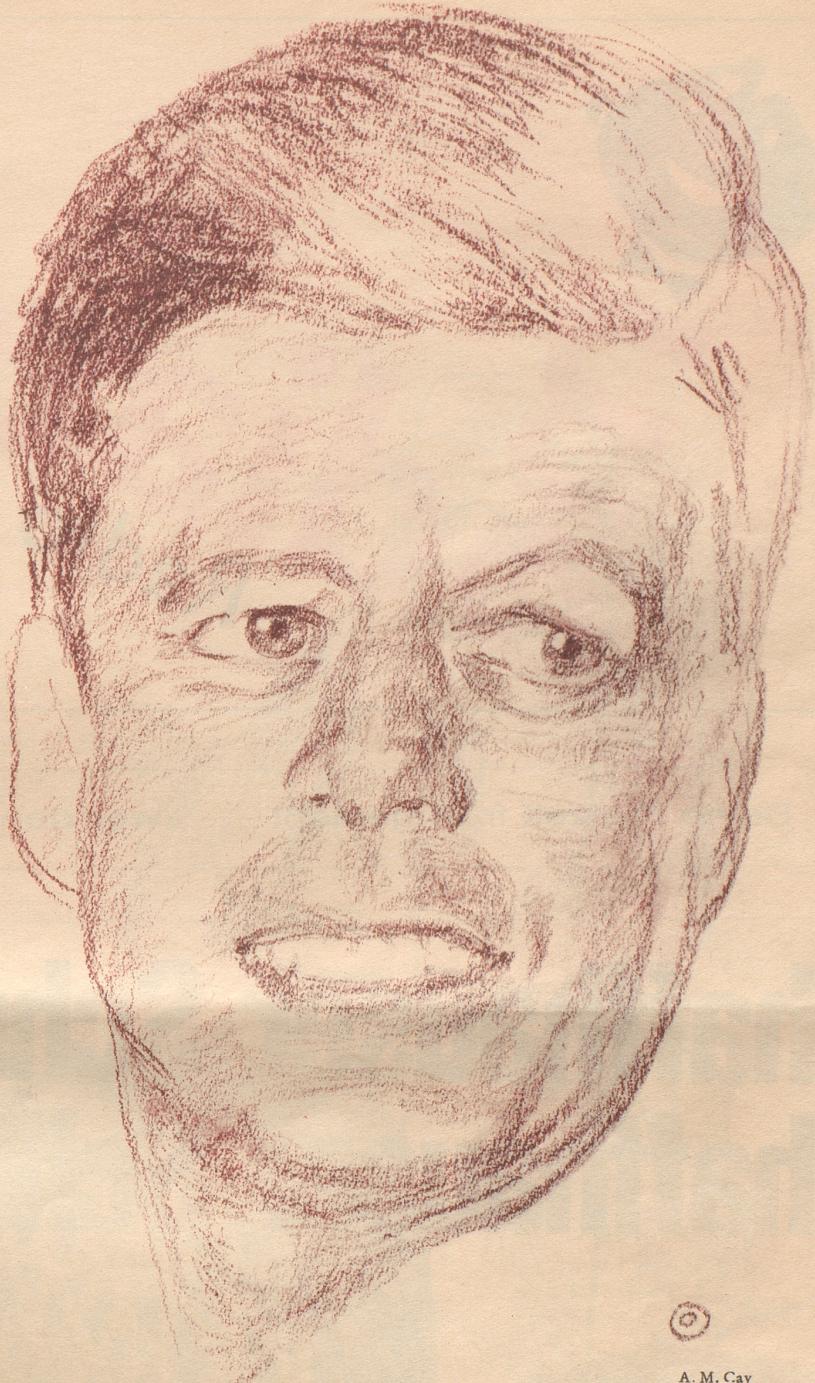
«Nach meiner Meinung haben wir in der Vergangenheit zu oft unsere Führung darin gesehen, daß wir versuchten, für gutes Ansehen zu sorgen. Tatsache ist jedoch, daß man unmöglich eine gute Politik durchführen kann, ohne erhebliche Reibungen auszulösen.»

«Die Probleme auf Erden sind von Menschen geschaffen und können deshalb auch von Menschen gelöst werden.»

«Man wird uns mehr danach beurteilen, was wir zu Hause tun, als danach, was wir woanders predigen.»

«Unangenehme Wahrheiten sind immer besser als angenehme Illusionen.»

«Wenn die Selbstdisziplin der Freien es nicht mit der eisernen



©

A. M. Cay

John F. Kennedy †
Kämpfer für Freiheit und Demokratie

Disziplin der gepanzerten Faust aufnehmen kann – nicht nur militärisch, sondern auch im wirtschaftlichen und politischen Kampf, in der Wissenschaft und überall sonst –, dann wird die Gefahr für die Freiheit immer weiter wachsen.»

«Wir wollen niemals aus Furcht verhandeln. Aber wir wollen uns auch niemals vor dem Verhandeln fürchten.»

«Es scheint das Schicksal unserer Generation zu sein, sich mit Pro-

blemen herumzuschlagen, die wir nicht geschaffen haben, und in einer Welt zu leben, die wir nicht gemacht haben.»

«Sollen wir der Welt und vor allen Dingen uns selber sagen, unser Land sei ein Land der Freiheit – aber nicht für Neger?»

Am Todestag Kennedys eingetroffenes Telegramm an den österreichischen Unterrichtsminister anlässlich einer Feier des Wiener Burgtheaters zur 100. Wiederkehr des

Tages, an dem Abraham Lincoln seine berühmte Rede für die Gefallenen von Gettysburg hielt:

«Lieber Dr. Drimmel! Die bewegende Idee, die Lincoln in seiner Gettysburger Ansprache so einfach und bereit ausgedrückt hat, wurde das gemeinsame Erbe derer in der ganzen Welt, die Freiheit und Menschenwürde lieben. Diese unsterblichen Worte verbinden uns und stellen eine Kraft von großartiger geistiger Stärke in der Welt von heute dar ...»